

RIESEN GEBIRGS-

Heimatbrief

4. Brief \ Juli 1949



Für uns schlug die bitt're Stunde, aus dem Tal sind
wir verbannt,
Das von allen uns'ren Ahnen "heil'ge Heimat" ward
genannt!
Wieder blühen Anemonen, Habmichlieb und Enzian,
Doch es freut kein deutsches Auge in der Heimat sich
daran!

Betend rufen wir zum Himmel: "Vater höre unser Fleh!
Laß nach dieser Zeit der Prüfung uns die Heimat
wiederseh'n."
Und der Herrgott wird es geben, daß der Weltenhaß
vergeht
Und die gold'ne Friedensfahne wieder von der Koppe
weht.

A Gruß vom Riewazoul

Liewe Landsleit ei dr Ferne, / heit hou ich eich wos zu soan, /
 à hot mr enner viele Griesse / aus dr Hemot ufgetroan.
 Jo, ich wess, ihr kennt a olle, / sklennste Kind, dr eltste Moun -
 wenns ne es - em schlimmsta Felle / ich a eich beschreiwa koun!
 Ha is gruß on stork gewochsa, / hot en langa, graua Bort,
 er verendert oft sei wesn, / wie as braucht - of seine Ort.
 Hausa tut a of a Barcha / kemmt ok selda vu dort rou.
 Uft stieht ha om Koppaploune, sit sich sei Gebirche ou.
 Sit die Stadtlan, sit die Dörfer, / die durt unda olle stiehn,
 on a souch eich a ihr Liewa, / olle vo dr Heimot giehn.
 Do wor a ju siehr verbettert, / gref fest noch sem Wurzelstoub:
 "Jetzt muss ich amol do nou giehn, wies do donda aussahn moug."
 A su koun ha vom Gebirche / wieder amol nei eis Toul /
 on besoch sich do das Lawa / en dous Treiwa ieweroul.
 S hot em ouwer ne gefolla, / s tout ihm ei dr Siele wieh,
 weil ihr Leitlan olle fort word, / on die Heislan laare stiehn.
 A doucht drou, wie eich die Hemot / nei eis Herz gewochsa is.
 Doß ma se ne a su lechte, wie en andarn Urt verlesst.
 Hot se eich doch Freid on Kommer, / wie a Freind eich helfa troan.
 On ihr hot eich brav on ehrlich, / of da Barcha durchgeschloan.
 "Bleit ok immer stork on feste, seid ok Menscha vo mem Schloug!
 On ich wensch, doß ei dr Fremde, a eich doch immer gut giehn moug.
 Bleit ok olle ei Gotssnoma let dr Riewazoul eich sejn -
 ha gieht wieder ei die Barche, naus eis Knieholz un Gestejn

.....

Die Erzdekanalkirche in Trautenau.

Von Prälat Richard P o p p (1. Fortsetzung.)

Am 23. August 1748 genehmigte das Königgrätzer Konsistorium eine Hypothek von 1500 Gulden zum Neubau. Offenbar war die verarmte Stadt außerstande, die beträchtlichen Kosten allein aufzubringen. So mußte eben das Kirchenvermögen belastet werden. Dann stockten die Verhandlungen wieder einige Zeit. Meister Wagner, dessen erstes Projekt abgelehnt worden war, gab die Hoffnung nicht auf, dennoch mit dem Bau betraut zu werden. Am 11. August 1750 reichte er einen neuen Plan ein, den er in Gemeinschaftsarbeit mit Zimmermeister Finger aus Schatzlar entworfen hatte. Auch diesmal sollten die alten Kirchenmauern wieder verwendet werden. Unbekannte Gründe veranlaßten eine neue Stockung in den Verhandlungen. Vielleicht war es die immer noch ungünstige Lage der Stadtfinanzen. Den Dechanten Iyer schmerzte der unwürdige Zustand seines Gotteshauses bis in die Seele. Er sorgte dafür, daß die Aufbaubestrebungen erneut aufgenommen wurden. Am 26. Februar 1752 erreichte er von Kaiserin Maria Theresia die Erlaubnis, daß einige Trautenauer Bürger in ganz Böhmen und Mähren eine Kirchenkollekte einsammeln durften. Der Reinertrag war entmutigend gering. Nun sahen die Trautenauer, daß sie sich selbst helfen mußten. Ihre oft bewährte Opferwilligkeit brachte in einer Haussammlung unerwarteten Erfolg. Die Verwirklichung des Baues war nun in greifbare Nähe gerückt. Man überstürzte sich aber

keineswegs. Unsere Vorfahren haßten jede Übereilung. Ein Kirchenbau, der für Jahrhunderte berechnet war, wurde nach allen Richtungen reiflich überlegt. Diese bedächtige Art schützte die Nachwelt vor mancher Enttäuschung.

Es waren vier Bauprojekte eingereicht worden, die eingehendst geprüft wurden. Zwei Pläne stammten vom Königgrätzer Baumeister Franz Kerner. Der eine sah eine "Überbauung der alten Kirche" vor, der andere die "Aufbauung einer ganz neuen Kirche". Das dritte Projekt war der bereits erwähnte neue Plan von Wagner und Finger. An vierter Stelle trat der Trautenauer Maurermeister Leopold Nederecker mit einem Bauriß für eine völlig neue Kirche in den Wettbewerb ein. Nach reiflicher Überlegung entschieden sich Dechant und Magistrat für Nederecker, dessen Plan am 11. Dezember 1753 den kirchlichen und staatlichen Behörden empfohlen wurde. Am 20. Juni 1754 konnte die königliche Unterkammer berichten, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin habe den Nedereckerischen Bauplan genehmigt. Am 23. September des gleichen Jahres erfolgte die Hofbewilligung für den Neubau. Noch war das bischöfliche Konsistorium zu hören, das wegen des Baues gewisse Bedenken hatte. Erst am 25. August 1755 teilte es die nicht mehr bekannten Bedingungen mit, unter denen es die Baulizenz erteilen wolle. Unterdessen hatte die hochherzige Kaiserin am 7. Juli 1755 durch ihre Hofkammer ein Gnadengeschenk von 4.000 Gulden als freiwillige Bauhilfe anweisen lassen. Nach menschlicher Voraussicht schien das Werk nun gesichert. Es sollte aber anders kommen.

Leopold Nederecker machte sich eifrig ans Werk. Er war ein gebürtiger Wiener. Sein Name wird auch Niederäcker oder Niedriger geschrieben. Am 24. April 1751 erwarb er das Trautenauer Bürgerrecht. Um 1780 scheint er mit seiner Familie fortgezogen zu sein. Jedenfalls ist er nicht in Trautenau gestorben. In den folgenden Jahrzehnten taucht ein Baumeister Leopold Niederäcker (Nederecker) im schlesischen Waldenburg auf. Es dürfte sich um den zu Trautenau am 16. Oktober 1752 getauften Sohn unseres Architekten handeln. Der schlesische Leopold Niederäcker zeichnete in Gemeinschaftsarbeit mit dem berühmten Architekten Karl Gotthard Langhans den Plan für die protestantische Kirche in Waldenburg (1788). Ferner entwarf er die Pläne für die protestantische Kirche von Altreichenau (1795) und für das Landeshuter Logenhaus (1797/99).

www.riesengebirgler.de

Der Trautenauer Magistrat ernannte den Bürger Josef Baudisch zum Bauinspektor. Als solcher hatte er für 24 Kreuzer Tageschädigung den Baumeister, die Arbeiter und die Baurechnungen als Vertrauensmann des Dechanten und der Stadt zu kontrollieren. Als Zimmermeister wurde Josef Schüller verpflichtet, als Steinmetz Meister Josef Kühn. Beim Anfahren der Baumaterialien leisteten die eingepfarrten Dorfschaften bereitwillig Hand- und Spanndienste. Die Steine brach man im Parschnitzer Beyerwinkel. Die Ziegel wurden in einer heute aufgelassenen Parschnitzer Ziegelei gebrannt. Den Kalk bezog man aus Lauterwasser bei Arnau. Als Bauplatz wählte man eine Stelle im alten Schloßgarten auf der Höhe des Burgberges, der vom Ring her sanft ansteigend gegen die Aupa steil abfällt. Damit war der Kirche eine hervorragend günstige Lage gesichert. Aus welcher Richtung auch man sich Trautenau naht, stets beherrscht das majestätische Gotteshaus Landschaft und Stadtbild.

Mit den Vorarbeiten vergingen das Frühjahr und ein Teil des Sommers des Jahres 1756. Der politische Himmel hatte sich umdüstert. Ende August 1756 brach der siebenjährige Krieg aus. Vorläufig wurde der Waffengang in Sachsen und Westböhmen ausgefochten. Der Kirchenbau konnte fortgesetzt werden. Im Spätsommer wurde der Grund gegraben, und im Herbst legte man die Fundamente. In den ersten Frühlingswochen des Jahres 1757 wuchsen die Mauern unter Meister Niedereckers Leitung stellenweise bereits beträchtlich über die Bodengleiche hinaus. Da machte am 16. April 1757 der Einbruch der preußischen Armee allen Hoffnungen für den Weiterbau ein Ende. Für Trautenau beginnen Jahre schwerster Bedrängnis. Im heißumstrittenen Grenzland gelegen mußte die Stadt alle Schrecken des Krieges durchkosten. Einquartierungen, Requisitionen und Brandschatzungen folgten einander ohne Unterlaß. Bald lagen die Österreicher im Quartier, bald wieder die Preußen. Dazu kam im Frühjahr 1758 eine verheerende Typhusepidemie. Das so mühevoll zusammengetragene Baugeld mußte dem requirierenden Feind ausgefolgt werden. Die angefahrenen Ziegel, Steine, Balken und Bretter wurden von den Soldaten verschleppt, um Magazine, Ställe, Backöfen u. dergl. zu bauen. Nicht der geringste Schlag war der 1759 erfolgte Tod des Dechanten Lyr, des eifrigsten Förderers des Neubaus. Und weil ein Unglück selten allein kommt, stürzte im gleichen Jahr der baufällige Glockenturm der alten Dekanalkirche ein. Er durchschlug einen Teil des vom Brande noch verschonten Kirchengewölbes der alten Kirche, das nun völlig abgetragen werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen im Riesengebirge.

Noch hält die Nacht mit ihrem Schleier
des Waldes Leben zugedeckt,
und nur ein leises, leises Wehen
des Weiher's glatten Spiegel neckt.
Die Tannen wiegen traumverloren
den schlanken Wipfel hin und her,
und durch die Eichen scheint's zu raunen,
wie längst verklung'ne Heldenmär.

Da fängt das Dunkel an zu bleichen,
es scheut des Lichtes offenen Blick,
und seine Schatten fliehen tiefer
ins Waldesinnere zurück.
Doch auch durchs dichte Laubgewölbe
des Tages Herold Bahn sich bricht,
erfüllend die gewalt'gen Hallen
mit zauberhaftem Dämmerlicht.

Ein frischer Morgenwind zerstreut
der schlummerkörner schwülen Duft,
und des Erwachens frohes Regen
geht durch die reine würz'ge Luft.
Des Waldes tausend Stimmen tönen,
vereint zum vollen, frohen Chor,
und steigen rings aus allen Zweigen
als Dank- und Jubellied empor.

— • — • — • — • — • — • —

Dillenburg, den 18. Juni 49.

Da heuer von einem Gesamttreffen abgesehen wurde, gibt es doch ein Wiedersehen, da die Landsmannschaft der Riesengebirgler der Kreise Dillenburg und Biedenkopf ein g r ö ß e r e s T r e f f e n in Dillenburg, am 6. und 7. August 1949 veranstaltet.

Wir laden alle unsere Landsleute aus dem Kreise Trautenau recht herzlich ein, um uns durch das Wiedersehen in dem schweren Kampf unseres Daseins zu stärken und unserer so lieben Heimat zu gedenken, die wir alle wieder einmal wiedersehen wollen. Dieses Treffen findet als Abschluß der Ostdeutschen Kulturwoche in Dillenburg statt.

Samstag, 6.8.1949

Anreise d.angemeld.Teilnehmer,
Empfang am Bahnhof u.Einweisung
in die Quartiere,
20 Uhr Heimatabend auf der
Dillenburg Freilichtbühne
- anschließend gemütliches
Beisammensein.

Sonntag, 7.8.1949

8 Uhr Gottesdienst,
9 " Tagung im Städt. Kurhaus,
12 " Mittagessen,
14 " Heimatfest am Feldebacher
Hof,
18 " Abreise.

Für die Teilnehmer aus dem Kreise Biedenkopf und Dillenburg ist die Anreise für Sonntag morgens mit Sonderautobus vorgesehen. Die Gebietsvertreter werden gebeten, bis zum 20.7.1949 die Teilnehmerzahlen zu melden, damit die Linien festgelegt werden können.

Alle anderen Teilnehmer aus der Trizone, die Nachtlager beanspruchen, wollen ihre Wünsche bis spätestens 25.7.1949 schriftlich genauestens formuliert anmelden.

Zur Verfügung stehen Hotel- und Privatwohnungen. Die Bestellungen sind verbindlich.

Auf ein frohes Wiedersehen in Dillenburg grüßt Sie die Landsmannschaft der Riesengebirgler!

Erwin Herrmann, m.p.
Vorsitzender.

— • — • — • — • — • — • — • — • —

Emil Schwanter, der Riesengebirgsbildhauer.

Von Dr. Wilhelm Dienelt, Trautenau.

Schon allein der Name Schwantner wird bei vielen Trautenauern und Gebirglern manche Erinnerung wachrufen, war doch Schwantner nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch im Riesengebirge weit und breit bekannt.

Als Sohn eines Bergmannes wurde er 1890 zu Königshahn geboren. Er verlebte eine harte Jugendzeit, aber schon frühzeitig machten sich Kennzeichen seiner Begabung bemerkbar. Mit 16 Jahren finden wir ihn auf der Fachschule für Keramik zu Teplitz. Hierauf arbeitete er durch einige Jahre in verschiedenen Porzellanfabriken, bis es ihm schließlich gelang, mit Hilfe eines Stipendiums an der Kunstakademie zu Prag seinem Studium zu obliegen. 1912 erreichte schon sein Gipsbild eines Ziegenbockes Aufsehen in Fachkreisen. Bereits von Jugend an geht Schwantner in seinem Fache eigene Wege. Nur Franz Metzner, der Schöpfer wichtiger Bildwerke am Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig, in dessen Atelier zu Berlin er mehrere Jahre hindurch als Gehilfe tätig war, übte einen gewissen Einfluss auf ihn aus. Nach Aufgabe dieser Stelle widmete sich Schwantner zunächst der Tierplastik und viele Zeit verbrachte er im Tiergarten zu Breslau mit dem Studium der Gestalten und Gewohnheiten seiner Lieblinge.

Während des ersten Weltkrieges weilt Schwantner lange an der Front, sammelt Eindrücke und geläutert kommt er nach Trautenau zurück. Es entstehen weitere Tierplastiken, u.a. bekannt der sich dehnende, der ruhende und spielende Panther. Oft nur wenige Linien lassen die wichtige Kraft dieser Raubtiere erkennen.

Aber nicht nur Tiere, sondern auch Volksgestalten aus dem Riesengebirge zeugen von der künstlerischen Gestaltung Schwantners. Bekannt ist der Kopf eines Riesengebirgs-Bauern aus Pommerndorfer-Marmor, der den harten deutschen Bauern erkennen läßt, während das Gegenstück aus Lindenholz einen träumerisch-schwärmerischen Gebirgler darstellt. Eine ganze Reihe von darartigen volkstümlichen Gestalten und Gruppen entstanden im Laufe der Zeit. Erwähnt sei hier noch der vorzügliche Kopf des Trautenauer Bürgermeisters Siegel, sowie die Gruppe "Tod und Bauer". Viele dieser Plastiken fanden Aufnahme im Riesengebirgsmuseum zu Hohenelbe. Aber auch die Schaffung von Porträts und Gruppenplastiken erschöpft die Schaffenskraft Schwantners noch nicht.

Als nach dem ersten Weltkriege die Heimat daranging, ihren gefallenen Helden Kriegerdenkmäler zu setzen, da war es Schwantner, der eine ganze Reihe kunstvoller Kriegerdenkmäler seiner ostböhmisches Heimat geschenkt hat. Viele dieser Denkmäler passten sich vorzüglich in ihre Umgebung ein. Unvergeßlich bleibt mir der Eindruck, als ich im letzten Kriege sah, wie Schwantner im Stadtpark zu Trautenau Abschied nahm von dem von ihm geschaffenen eindrucksvollen Kriegerdenkmal, bevor es der Metallsammlung zugeführt wurde.

Vieles ließe sich noch über das künstlerische Schaffen Schwantners ausführen, doch ist es in diesem Rahmen aus Raumangel nicht möglich. Diese wenigen Zeilen sollen lediglich den Zweck haben, den Namen eines tüchtigen Menschen und wertvolles verlorenes Kulturgut der Heimat der Vergessenheit zu entreissen.

Aber nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch war Schwantner ein echter Sohn seiner Riesengebirgsheimat. In seiner Ausdrucksweise keineswegs zart, vielmehr kräftig und derb galt er auch bald in dieser Hinsicht als ein von Trautenau nicht wegzudenkendes Original, und beim Lesen dieser Zeilen wird sich wohl mancher Riesengebirgler an ein oder die andere Begebenheit aus dem Leben Schwantners erinnern. Möge es ihm auch in der Fremde gelingen, durch seine Werke der Heimat zu dienen.

K N A U E R S E F F O M G A U T U R N F E S T E :

Ein lustiges Gedicht in der Trautenaauer Mundart

von Josef Patzelt www.riesengebirgler.de

Gewidmet dem "Deutschvölkischen Turnverein" in Oberaltstadt.

- - - - -

Ich möcht eich wull erscht men Noma sorn,
ich bin Knauersch Seff aus Ringelsborn.
On jetz well ich eich ganz uhne Vrhehla
meine Fohrt zum Gauturnfest drzähla.
Do pechte vurwechns su ei dr Früh,
dr Wachmann en Zedl ofs Scheintur hie
on wie ich a frochte, wos dos denn sei
ment ha, 's wär a Fest ei dr Altstadt vu dr Tonorei.
Nu meikr, docht ich, wos könnt denn geschahn,
a su a Festla möcht ich a amol sahn.
Ich sorts mennr Ahla, die wo glei drbei
un lus gings eich jetz mit dr Festfohrorei.
Do hot ich zuvur noch vu Korls Vinza gehört,
doß aus dr Kokner Fabrik 's Lostauto fährt.
Jetzt - heidi, hallo! Gings 's Arbta o!
'N Krocha gekaft on die Hosa gebüchlt,
mit Seiffe gewoscha on die Hoore gestriecheelt.
Meine Ahle ließ sich ondr Scherza on Lacha
vu Schustr Franza en Bubikop macha.
'S Packsatüchla sucht se dann glei,
Brut, Pottr on Quork, die koma dat nei.
Ich rannte eis Wertshaus, Gott, wor eich dos schien
on kaffe 2 Vertlitrflöscha echte Benzin.
Sonntich em Achta, die Sonne, die lachte,
do worn mr schon längst beim Auto gestellt
on jetze fohrt zu, wos dos Stenkwahnla hält.
Mir worn kam 'n holwe Stunde gefohrn,
do hot meine Ahle schon 's Packsla vrlorn.
Dr Beiworn fuhr drüwr, dos Brut wor vull Dreck,
aus'm Quorche worn Kaslan on die Pottr wor weg.
Ich ho geschempft, mei Weib hot geheilt,
's hätt ne viel gefahlt, hätt' mr anandr gekeilt.
Do ment dr Schofför, ihr hot ju doch Geld,
ei dr Altstadt kriecht'r zu Frassa, a su viel ihr wellt.
Do wor se dan ruhich, wie prellt feste "Gut Heil!"
Schun worn mr eich duwa, 's ging schnell wie a Pfeil.
Dann kauft mr ons Korta, 's hott'r wie Struh,
on do kriecht mr 'n Brosche aus Selwr noch zu.
Meine Ahle, die freht sich, sie mente glei: "Seff!
Die Brosche is bellich, die is schon FFFF!"
Nun ging mr ganz lostich, Heissa, juchhei!
mit blosnicher Musich zum Festplotze nei.
Ich hot schon vum Forn su en rasnicha Dorscht,
ich kauft mr a Bier on meine Ahle kauft Worscht,
'S Bier wor je teier, on doch wor ich fruh,
ma kriechte zu jedem en Punzltop zu.
Die Hetze wor groß, ich kriecht sa ne sot,
on do ho ich schunn zu Mettich 15 Teppe gehot.
Ich trof viel Bekannte, ich docht mrsch je glei,
drum let ich meine Teppe ei dr Festkanzlei ei.
On dann gings mim Festzug, ne da wor eich schien,
mir wär bal vum Zusahn dr Vrstand stihn geblien.

Die Tonr eim Hemde, die Mädlan ei a Hosa,
 die Leit tota prella, die Misich tota blosa,
 die Heisr geschmeckt mit Bluma on Aesta,
 die Stroße gerommt vull vu a Gästa.
 On wu ich ho on meijsta 's Maul ufgeressa,
 dos wor, wie die Leita hon mit Bluma geschmessa.
 Dos Deng wor fein, dos muß ich schon sejn,
 dat schmeissa se mit Bluma, bei ons ek mit Stenn.
 Die Leit totas breta, die sein eich zu viert
 immr schien hendreinandr ei a Reihe marschieret.
 Dann ging eich dr Rummel om Festplotze lus,
 Die Hitze wor brienich on's Gedränge wor groß.
 Ich bin of a Banke bei a Tonarn gesassa,
 wos ich do olls gesahn ho, wa ich niemals vrgassa.
 Do wor eich a Tonr, stork wie a Bam,
 da hopt of'n Stange, kamm kunnt mas sahn,
 on drehte on quetschte, barguf on bargondr,
 a schond sich zu Tude on brocht die Stange ne rondr.
 A poor andere hauta mit vielom Geschrei
 mit zommagebollta Pfuta ei ene Ladrkuchl nei.
 On wos se a schlucha mit Gespring on Gedreh,
 sie brochta dos Lutr doch ne azweij.
 Noch viel solcha Tonrzeig zeichta die Leit,
 ich ho mrsch gemerkt, ich weiß noch wie heit.
 Doch wie ich mich emdreh, kriecht ich en Schreck,
 em mich a Gedränge, on meine Ahle wor weg.
 Jetzt ho ich gewatrt, geschempft on geflucht,
 on ho se ei olla Buda gesucht.
 Ei dr Weinbude henda ho ich se getroffa,
 's wor Zeit, doß ich kom, sie wor schon holb besoffa.
 Ich wurde erscht biese, on kunnt ok ne viel sorn,
 sie tot unserm Vursteher die Bierkrüchlan trorn.
 Aus purer Gefälligkeit hot da ihr holt
 schon a 14 Vertalan Rutwein gezohlt.
 Dobei wor mei Weib noch rechtich besonna
 on hotte beim Glecksrod en Nachttop gewonna.
 Dan truch se om Scherme om Festplotze rem,
 on hotte noch 7 Poor Krienwerschtlan drenn.
 Glebt mrsch, die Leite hon risnich gelacht;
 Wos em doch su a Weib für ne Schererei macht.
 Aus Zorn ho ich mich ei dr Bierbude gehörich geplocht
 on hos ei 3 Stunda of 20 Tepplan gebrocht.
 Zum Obende wor eich's Gehändl schon groß,
 do schlucha se of anandr mit Militärsaweln lus
 drenn ei dr Festhalle, 's wor ne zum sorn,
 hätta die Huhnalbscha bal anandr drschlon.
 Ennr mit am vrbondona Koppe stond dat drenn,
 da poßte noch uf, doß ke Hieb drnawa ne ging.
 Do sprong ich dann uf ou meschte mich rei,
 do schluch mr glei ennr a Militärsawl nei,
 on bevur ich mich noch rechtich besenn,
 wor ich a schon wetr ne ei dr Festhalle drenn.
 Jetzt hott ich genug, meine Gusch tot mr wieh,
 eij Krüchla wor noch ganz on die andarn worn hie.
 Do loch ich eich do mit em dreckicha Gesecht,
 dozu brannte noch 's elektrische Licht.
 Die Leite, die goffta of dr Festbude nuff,
 endlich soch mich ennr liecha, da klaute mich uf.

A besserer Herr, dos kunnt ich noch sahn,
ha sorte: "Schaun sie sich die Rakete mal an!"
Ich ment: "Dr Elektrikr vrstieht a en Dreck,
kamm fengts o zu brien, sein die Lichtlan schun weg.
'S is traurich, doß da Kall ne besser vrstieht
on doß dos Lompazeig ne ei enrr Tur briet.
Hätt sich da Mensch on schun ehndr besorcht,
ich hätt 'm vu mir a poor Stollompa borch!"
Mettlrweile koma meine Leite azu,
die packta mich zomma, Herrgott wor ich fruh.
Dann druf of dos Auto on lus mit dr Fuhre,
dr Schofför hot en Brand, ma wurs glei gewuhre.
Ich mente glei zunom: "Pietsch, fohr ne a su schnell,
sonst kumm mr noch olle mitanandr ei die Höll!"
Doch da hort ne druf. Es is ohne Zweifel,
heit sein mr noch olle mitzomma beim Teifel.
Kamm hot ich's gedocht, do macht's eich en Schlag,
en Blitz on en Krach, on mir locha om Wag.
Ich loch ei a Pfetze, holb tut noch vur Schreck
on nawr mir loch a Radla on die Bremse om Dreck.
Üwroll hört ich jamman on prella on klojn
on quitscha on lacha, ich kon's gar ne sorn.
Ich besonn mich ne lange on soch mich glei em,
do kuchlta meine Freindlan of am Mesthaffa rem.
's Auto wor drnawa, die Räder ei die Hieh,
ging wetr ne Hott on a ne Tschihü. www.riesengebirgler.de
Mir worn ziemlich oll a beßla blessiert,
doch Ernstliches wor ju kemm ne possiert,
ok grod meine Ahle, denkt eich ok's Malör,
die kom eich beim Sturze grod ondr a Schofför.
Da muß hon ganz gehörich of ihr gelahn,
ma hot o ihr nischt wie lautr bloe Flecke gesahn.
Nun hieß halt zu Fuß of hemzu marschiern.
A su a telsch Deng muß a grod mir noch possiern.
Noch monch Glasla Bier, dos tronk mr aus Zorn,
's wor grod holwr Sechse wie mr ei Renglsborn worn
Beim ondrschta Werte machta se grod uf,
dat gob mr of dan Schreck noch a poor Konjacke druf.
Wie ich hem kom, dos is mr heit noch ne klor,
ich weiß ok, doß Mittwoch zum Obende wor.
Do ho ich mich ei mem Dusel eis Bett neigekracht,
on Frettich zu Mettich bin ich drwacht.
Bis Semmots em dreie wor ich krank wie a Hund,
doch schun em a Obend wor ich wiedr gesund.
Do soß mr ei dr Schenke wie ogeklabt
on drzählta anandr, wos mr drlabt,
on ennr da mente schun ei dr Früh,
zum Feirwehrgaufest gien mr a wiedr hie.
Drum Ahle ho ich odr ne mitgenumma.
Sie klorte on jammerte heit ei dr Früh,
's tät ihr vum Schofför noch dr Bauch a su wieh
on do ho ich se hortich drheme gelohn,
ma hot sonst vum Feste fost gor nischt drvon.
Doch dos sor ich glei, is morne wiedr wos lus,
ich fohr mit kem Auto, ich gieh ok zu Fuß.
Mir is dos ganz Worscht, on ging ich allejn,
heit ei 8 Tacha bin ich secher drhem.

J U N I 1866.

(1. Fortsetzung.)

27. Juni: Zwar waren in der Nacht keine Anzeichen zu sehen gewesen, wie sie in früheren Zeiten nahendes Unheil zuweilen angekündigt haben sollen, doch die bange, sorgenschwere Frage nach dem Kommenden lastet trotzdem auf den Bürgern. Weiß man doch, daß die Preußen ungestört marschieren können und Parschnitz bald erreicht haben werden ...

Da sind, es ist noch früher Morgen, aus der Richtung Parschnitz Schüsse zu hören. Dort wird einem Windischgrätz-Dräger, der sich befehlsgemäß nach Trautenau zurückbegeben wollte, das Pferd angeschossen. Kurz darauf fällt auch er. Sein Grab liegt an der Straße nach Trautenau bei der Bahnübersetzung.

Trautenau scheint aufgescheucht zu sein. Die Windischgrätz-Dräger packen und satteln, sammeln sich und rücken ab. Um sieben Uhr erhält der Hummelhof den Befehl, für die bei Hohenbruck Lagernden zu kochen.

Gegen neun Uhr treffen die ersten preußischen Vorposten beim Hummelhof ein und ist vom Kirchturm aus, der eine neue Uhr erhält, deutlich das langsame Heranrücken der übrigen Preußen zu sehen. Sie erreichen gegen zehn Uhr die Niedervorstadt. Von der Spittelbrücke ist eine Barrikade zu beseitigen, dann ziehen sie ungehindert weiter, bis ihre Spitze den Ringplatz erreicht und an der oberen Ecke bei der Stadtapotheke hält.

Ein Offizier tritt vor und geht allein zum "Weißen Roß". Beim Bürgermeister bestellt er für zwei Uhr nachmittags Offiziersquartiere und ein Diner von 18 Gedecken für hohe Militärs. Beiläufig fragt er nach den Stellungen der Österreicher und ob sich in der Stadt noch Truppen befinden.

Der Bürgermeister antwortet, daß sich die letzten vor ungefähr einer Stunde zurückgezogen haben. Wohin, weiß auch er nicht, denn die Dienstleute vom Hummelhof sind mit dem Essen wieder zurückgekommen, weil die Dräger bereits gegen Weigelsdorf zu unterwegs waren.

Daraufhin nimmt der Offizier das "Weiße Roß" für seinen Kommandeur in Anspruch und will wegen der übrigen Quartiere, Stallungen usw. noch reden. Zunächst erfährt der Bürgermeister nur noch, daß er für die Verpflegung der preußischen Truppen Fleisch, Brot und Speck requirieren muß.

Zur gleichen Zeit marschieren die Preußen über den Platz und Regiment nach Regiment gegen die Obervorstadt, wo sie Quartier beziehen und lagern.

Die Trautenauer selbst stehen am Ringe herum, liegen in den Fenstern, wandern sich, daß eine Musikkapelle, die durch die Stadt marschiert, den Radetzky-Marsch spielt, reichen Erfrischungen - kurz, es ist alles wie bei einem Manöver.

Um das Bild vollständig zu machen, haben sich bald darauf die Soldaten in den Gasthäusern mit dem Trautenauer Bier, welches ihnen vorzüglich schmeckt, und worin ihre Offiziere, die unter der Laube vor dem "Weißen Roß" an einem Tisch sitzen, ihnen nicht nachstehen.

"Prosit, meine --" ruft ein hinzukommender Offizier, sein Glas erhebend, aus und will den Kameraden zutrinken, doch stockend horcht er auf. Denn in der Obervorstadt fallen Schüsse, zunächst einzeln, dann häufiger und mehr, bis sie von der ganzen Südseite erwidert werden.

Die Offiziere sind betroffen und meinen, in eine Falle geraten zu sein. Befehle verwandeln den Ringplatz alsbald in einen aufgestörten Ameisenhaufen. Die 6. Kompanie tritt an die Gewehre und marschiert ab. Die Trautenauer flüchten in die Keller und kugelsicheren Räume.

Die Preußen besetzen die südlichen Häuser der Stadt, um hier von Fenstern und Dachluken aus die auf den Galgen-, Johannis- und Hopfenberg befindlichen Österreicher beschießen zu können. Einige besonders wagemutige österreichische Schützen hatten sich sogar bis an die Häuser der Obervorstadt herangeschlichen.

Kriegsrecht herrschte. Türen wurden eingetreten. Manches, das herumlag, verschwand ... Und als einer der preußischen Soldaten bei der Besetzung der Häuser ein Mädchen belästigt, schüttet es ihm in der Notwehr einen Topf siedendes Wasser über die Uniform. Siedendes Öl aus einem Fenster sei es gewesen, erzählte er später seinen Kameraden. Die Nachricht lief von Mann zu Mann, wurde ausgeschmückt, aufgepauscht und blieb lange als Greuel an den Trautenauer Bürgern haften.

(Schluß folgt.)

---.---.---.---

Ich interviewe Weltmeister 1939 - 1941 Gustl Berauer.

Gustl Berauer ist in Petzer, einem unserer idealsten Wintersportplätze, geboren und in die Wiege wurden ihm sozusagen die "Brett'ln" mit hineingelegt. Steil und schon frühzeitig steigt seine sportliche Erfolgskurve in die Höhe. Ja "unser Gustl" hieß es von Trautenau bis hinüber nach Hohenelbe, wenn er wieder einen Erfolg errungen hatte und ihm zu Ehren das Riesengebirgslied erklang. Unser Gustl, dies drückt wohl am besten die Beliebtheit bei seinen Landsleuten und seine Volkstümlichkeit aus und selten ist ein Sportler auch so begeistert verehrt worden wie gerade er.

Gustl Berauer ist ein sehr vielseitiger Skisportler gewesen. Seine Spezialleistung jedoch war der Mehrkampf, die sog. Nordische Kombination, bei der Abfahrts- und Sprunglauf zusammen gewertet werden. In dieser Disziplin errang er schließlich auch seine beiden Weltmeisterschaftstitel und zwar einmal in Zakopane, im polnischen Tatragebiet, und zum anderen in Cortina de Ampezzo, in den italienischen Dolomiten. "Sein schönster Erfolg" war nach seinen eigenen Worten der in Salpaussälke in Finnland. Hier gelang es ihm als bisher einzigem Mitteleuropäer, sich gegen internationale Beteiligung auch der Skandinavien durchzusetzen und somit Finnischer Skimeister zu werden. Ein weiterer Gipfelpunkt seiner Erfolge war das Skifliegen in Planica (Julische Alpen) im März 1940. Hier erreichte er im Sprunglauf die Hundertmeter-Grenze und mit 13 gewerteten Sprüngen (es waren dabei auch heute sehr populäre Skikanonen wie z.B. Sepp Weiler beteiligt) von allen Beteiligten die grösste Weite mit insgesamt 1142 Metern. Erst 1 Jahr war es der Thüringer Rudi Gehring, der auf der inzwischen umgebauten und vergrößerten Mammutchanze einen neuen Rekord aufstellte. Neben all diesen Welt-erfolgen kann Gustl Berauer selbstverständlich auch noch eine Anzahl deutscher Meistertitel für sich buchen. So gelang ihm z.B. auch, was bis heute nur noch einem deutschen Meister gelungen ist, nämlich sich diesen Titel in drei aufeinander folgenden Jahren zu erwerben. (Der zweite Deutsche Meister, dem es bisher gelungen ist, sich diesen Titel in drei aufeinander folgenden Jahren zu erwerben, ist der bekannte vielfache Bayerische Meister Günter Meergans, der ja ebenfalls ein Sohn unseres Riesengebirges ist!)

Die Begeisterung, mit der Gustl Berauer von seinem über alles geliebten Skisport spricht, lassen die Härte und die Schwere, die ihm das Schicksal auferlegt, auch für den Laien ahnen. Nur zögernd und streifend spricht er von seinen "traurigsten und dunkelsten" Tagen, denn im Jahre 1942 wurde er vor Moskau schwer verwundet. Fünf lange Jahre verbrachte er im Lazarett und nach seiner Entlassung aus demselben mußte er seiner glänzenden und für ihn so aussichtsreichen Sportslaufbahn entsagen.

Heute betreibt Gustl Berauer in Schliersee/Bayerische Alpen ein gutgehendes Sportgeschäft und ist zudem noch Leiter der Skischule Schliersee. Auch hier in seiner Wahlheimat wird seinen Leistungen das gleiche Ansehen gezollt wie daheim im Riesengebirge. Und wenn wir heute dem grossen Favoriten des deutschen Skisportes kein "Glück auf" zu weiteren Erfolgen wünschen können, so wollen wir in heimatlicher und kameradschaftlicher Verbundenheit seinem strammen Söhnchen, Klein-Gustl-Berauer, wünschen, dass er mit Erfolg in die Fußstapfen seines Vaters treten und seine erfolgreiche Laufbahn fortsetzen möge.

Walter W ö h l .

Das Monatsbild

Julii - Heumond - Heuert.

Julii (lat.) von Julius Cäsar. - 31 Tage - 10. Vollmond.

Namenstage: 2. Maria H. - 4. Ulrich - 7. Willibald - 13. Margareta
18. Arnold - 22. Maria Magdalena - 25. Jakobi - 26. Anna -
29. Martha.

Bauernregeln: Im Julii muß vor Hitze braten, was im September soll geraten - Sind die Sieben Brüder (10.) naß, regnet's lange ohne Unterlaß - Die erste Birn bringt Margaret, drauf überall die Ernt' angeht. - Wenn Jakobi klar und rein, wird das Christfest frostig sein.

www.riesengebirgler.de

Liebe Landsleute!

Der Vormonat ist für uns insofern von Bedeutung gewesen, als er im Zeichen des sudetendeutschen, ja darüber hinaus des abendländischen Kulturlebens gestanden hat. Was wir unter "abendländischer Kultur" verstehen, braucht wohl in diesem Rahmen nicht wiederholt zu werden, denn wer würde sich bei der Nennung dieses Wortes nicht jener unvergänglichen Zeugen erinnern, die, wohin wir auch kommen mögen, gerade im westlichen Europa in ebenso eindrucksvoller wie Ehrfurcht gebietender Weise den Geist der abendländischen Kultur repräsentieren?

Straßburg, Köln, Wien, Prag, Salzburg, Nürnberg, Würzburg, Breslau, Dresden, Leipzig - in schier endloser Reihe ziehen diese und viele tausend andere Stätten Deutschlands und der benachbarten Länder mit ihren Werken eines erhabenen, der Schönheit ebenso wie einer tiefen Religiosität geweihten Kulturschaffens vorüber. Und zu ihnen gehören, nicht an letzter Stelle, die Kostbarkeiten der alten Markgrafenstadt Bayreuth, der Stadt Richard Wagners, Franz Liszt's und Jean Pauls.

Bayreuth war es, wo das sudetendeutsche Kulturleben seit mehr als zehn Jahren zum ersten Male wieder zu einer auch von den Alteingesessenen unserer neuen Heimat mit regem Interesse und Bewunderung beachteten Manifestation versammelt war. Daß es nach so

vielen Leid und Blut, nach Verfolgung und Zersplitterung geschehen konnte, in einer Zeit, die uns auch jetzt noch alle ihre Ungunst hart verspüren läßt, zeichnet Veranstaltung und Veranstalter besonders aus. Mit stolzer Freude sehen wir unsere Befürchtung, die der Menschlichkeit baren Gewalten der vergangenen Jahre könnten tiefer eingewirkt und mehr vernichtet haben, überzeugend widerlegt.

Wir Riesengebirgler aber empfinden diese stolze Freude gleichzeitig auch darin, daß ein Trautenauer Landsmann - Bürgermeister Ing. Liebich - es war, der den Bayreuther Kulturtagen durch seine mit der Stifterplakette ausgezeichnete organisatorische Arbeit zu solchem Gelingen verholfen hat.

Acht Tage später, am Sonntag nach Fronleichnam, zeigten wiederum Sudetendeutsche ihr Bekenntnis zur abendländischen Kultur. Prälat Msgr. P o p p , kaum erst von einer Operation genesen, hatte die Riesengebirgler und die Schönhengstgauer zu einer Wallfahrt nach Altötting aufgerufen. Wenn auch "nur" Hunderte gekommen waren, obwohl es bei besseren wirtschaftlichen Verhältnissen gewiß weit mehr als tausend gewesen wären, so zeigte diese Wallfahrt dennoch, daß wir Sudetendeutschen auch unseren christlichen Glauben über die Unbill des Schicksals hinweg bewahrt haben. Das aber ist gerade in unserer Zeit von einer noch nicht absehbaren Bedeutung, die uns erst klar wird, wenn wir die gegenwärtigen Geschehnisse von Prag beachten.

So lassen uns die Tage von Bayreuth und der Sonntag von Altötting mit der daraus gewonnenen Erkenntnis: "Wir sind noch da, ungebrochen und Neuland schaffend im Sinne einer christlich-abendländischen Kultur, Bollwerk gegen allen materialistischen Ungeist!" aufs neue hoffen und zuversichtlich sein.

(O.S.)

-.--.-.-.-.

Herzliche Riesengebirgsgrüße von unseren Landsleuten:

Gabersdorfer: Huder, Willi (Walzenmühle) 16 Süß ü.Bebra.-

Goldenölser: Aus dem schönen Hessenlande grüßen Johann Hilbert (70, ehem. Bürgerm.), Emma Fiedler; Elfriede u. Alois Feist; Karl Schöbel jun.u.sen.; Mühl, Adolf; Hölsch, Max; Fiedler, Josef; alle 16 Bosserode, Post Hönebach, Krs.Rotenburg/F. - Franz Mayer, Kaufmann u.zoolog.Präparator, 16 Ronshausen ü.Bebra. - Heinrich Hoffmann, Joh.Taube, Rosa Wischnak, Franz Zaufal, Scholz Otto, alle in 16 Dankerode ü.Bebra. - Josef Hilbert (66), Schwarzenhasel ü.Bebra. - Josef Illner, Bäckerei, 16 Weißenhasel b.Sondra. - Franz Hampel 16 Weißenborn. - Frau Hermine Ficker, Oblhr. Wtw., 16 Breitan 33 ü.B. Eschwege/Hessen.

Freiheit: Adolf, Franz, Küfner, 13a Neustadt 57, Krs.Lohr/M. - Barth, Josef, Fachlehrer, 17b Pfullendorf, Poststr.15, Südbaden. - Fam.Franz Lang u. Fam. Zocher, 14a Sindelfingen, Burghaldenstr.31 ü.Böblingen.

Johannisbader: Richter, Walter, Schlosser, 16 Dodenhause 56, Krs. Frankenberg. -

Marschendorfer: Pfluger, Maria (Postbeamtin) 13a Kaising ü.Roth b.Nbg. -

Oberaltstädter: Jank, Josef (Bahnhof Trübenwasser) 13a Untermässing 23 ü.Roth b.Nbg. - Knittel, Auguste, 13a Burgebrach 134 ü.Bamberg/Ofr. - Kober, Rudolf, 14b Ellwangen, Krs.Biberach. - Kühnel, Helene, Schneiderin (Nr.109) 13b Eichelsbach, Krs.Obernburg. - Kühnel, Hugo, (Tischler, Nr.216), 13a Lebnhahn Nr.61, Krs.Bad Neustadt/Ufr. -

Moser, Josef, Hilfsarb., 13a Englmär, Krs.Bogen Ndb. - Seidel, Franz (Gend.O.Wachtm.) 16 Roßbach, Bergstr.6 üb.Wetzlar. -

Petzer: Berauer, Gustl, Sporthaus, 13b Schliersee/Obb., Café Milchhäusl. - Richter, Otto, 13a Steinwiesen 185, b.Kronach. -

Parschnitzer: Kamitz, Franz (Bäckerei), 16 Langenaubach, Hauptstr. 161 üb.Helger. - Krause, Alfred, Dr. Arzt, 13a Steinwiesen b.Kronach/Ofr. - Rose, Rudolf, Sparkassenbeamter (Nr.355, gegenüber Bürgerschule), 13b Miesbach/Obb., Tölzerstr.138. - Ruß, Josef (Bittnerstraße 247, geb.Woltaer), 13a Kloster Banz, Altersheim, Post Lichtenfels. -

Trautenauer: Angsten, Stefanie, 13a Welbhausen 4, b.Uffenheim/Mfr. - Bauer, Wolf, C., (Schulengasse 18), 13a Lohr/M., Neubaust.513. - Buchberger, Rosa, Verkäuferin, 13b Bayr.Gmain, Haus "Diana". - Dr.Dienelt, Wilhelm (Landesgerichtsrat), 13a Röttingen 182, Krs. Ochsenfurt. - Etrich, Alois, (Herren-u.Damenfriseur, Schlesischestr. 13) 16 Obersuhl, Eisensteinstr.160. - Franz, Gustl, 13b Gmund/Teigernsee, Münchnerstr.78. - Glaser, A., Fotograf, 16 Hersfeld/Hessen-Herrmann, Erwin, Lehrer, 16 Dillenberg/Hessen, Lindenweg 11. - Hulka, Anna (Hummelstr.28), 16 Goslar/Harz, a.d.Gose 32. - Illner, Adolf, Mechaniker (Gudrunstr.10) 16 Hanau, Lambachstr.32. - Krause, Ferdinand (Spittelberg 5), 13b Ruhstorf 22 1/2, Roltal. - Meißner, Ernst (Sechshaus 10), 13b Schmerold 42, b.Miesbach/Obb., Papierfabrik Baum. - Opitz, Josef, Dr., Kinderarzt, 13b Rosenheim b.München. - Podlipny, Oskar, Schulleiter (Oberlehrer in Niederaltstadt) 13a Bleberethen Krs.Ochsenfurt. - Tomasch, Marie (Niederaltstr.53), 16 Flammersbach, Bahnhof, Krs.Dillenburg. - Urban, Erna (Schlesischestr.), 16 Eibelhausen/Dillkreis, Hauptstr.88. -

Schatzlar: Ich grüße alle Schatzlaer und bitte um ihre Anschriften.
Franz Jilner, 16 Hartenrod Krs.Biedenkopf.

Wildschützer: Reuß, Franz, Buchhalter (Leiter d.Lagerhauses Trautenau) 13a Unterweißenbrunn, Post Bischofsheim/Rhön.

Weigelsdorfer: Gottwald, Alfred (Nr.35, Maschinenschlosserei), 13a Göllersreuth 10, P.Thalmassing üb.Roth b.Nbg.

Aus (14b) Urach, Krs.Reutlingen (franz.Zone) grüßen:

Zirm, Anna, Trautenau, Silbersteinstr.13 (Freiung) - Birke, Josef, Oberaltstr.224. - Just, Anna, Dunkeltal 224. - Tost, Marie, Tr.-Nd.-Altstadt 35. - Seifert, Paula, Dunkeltal 38. - Rösel, Alois, Pausnitz 20. - Feich, Rosa, Tr.-Freiung. - Schorm, Kurt, Tr.-Kriebitz. - Brauer, Josef, Ob.Altstr.136. - Naujoks, Gertrud, Tr., Tiefer Graben 16. - Kindler, Annelies, Ob.Altstr.244. - Lorenz, Anna, Ob.Altstr.213. - Pohl, Alois, Gabersdorf 84. - Dombek, Bertha, Tr.-Nd.Altst.33. - Reichelt, Rosa, Tr.Gebirgsstr.12. - Stein, Elsa, Tr., Ob.Vorstr.204. - Kindler, Alfred, Tr., Erbenfelderstr.40. - Dufek, Marie, Tr., Tief.Grab.16. - Kavlik, Anna, Altrognitz 88. - Mertlik, Maria, Tr., Nd.Altstr.52. - Gottstein, Sophie, Tr., Freiung 9. - Kuhn, Erich, Ob.Altstr.98. - Hübner, Emma, Tr., Nd.Altstr.37. - Skalak, Jaroslav, Tr., Nd.Altstr.37. - Kinder, Josef, Trautenau - Freiung. - Merz, Fillomena, Tr., Nd.Altstr. - Birke, Martha, Ob.Altstr.224. - Nedwig, Marie, Dunkeltal.

Die neuen Anschriften lauten: für Gottstein, Sophie, Urach, Stuttgarterstr.99, für Kindler, Alfred, Urach, Münsingerstr.50, für die übrigen Urach, Stuttgarterstr.131.

Gesucht werden:

Ldm. Franz Kudernatsch, Mühlenbesitzer aus Kladern bei Königinhof, von seinem Freunde Ldm. Alois Stefan, jetzt 13a Altfeld 81/2, Krs. Marktheidenfeld/Ufr.

Ldm. Frau Antonie Flicker (Schatzlar bei H. Oberlehrer) und Ldm. Josef und Minna Schubert (Reichenberg, Neubau 1) von Schwägerin Ldm. Frau Antonie Flicker (Wildschütz 82, Binderei), jetzt 13a Welbhausen üb. Uffenheim.

Ldm. Frau Anna Heidrich, Damen-Trisier-Salon, neues Rathaus Gablonz) und Ldm. Wilma Masopust (Gablonz, Wiesengasse 1) von Ldm. Marie Lehmer, geb. Guld aus Radowan, zuletzt Niederaltstadt 65, jetzt 13a Welbhausen über Uffenheim.

Ldm. Franz Birke aus Trautenau, Ldmr. Rudolf Birke und Alois Birke aus Oberaltstadt, Ldm. Müller, Marie aus Goldenöls, von Ldm. Josi Brauner aus Oberaltstadt 136, jetzt 14b Urach, Stuttgarterstr. 131.

Frau Hermine Zirm geb. Ulrich aus Nd. Langenau 151, Kr. Hohenelbe, Geburtshelferin, ca. 75-80 Jahre alt, ausgesiedelt 1946, angeblich in die US.-Zone, von Ing. Josef Guder, Nieder-Langenau, jetzt unter Anschrift: Rudolf Scheuer, 13a Hainersdorf 117 b. Erlangen Mfr., zu erreichen.

Ldm. Richard Rücker, Kolonialwarenhdlg., Freiheit, von Ldm. Ernst Steiner aus Parschnitz, jetzt Oberschleichach 40 üb. Eltmann, Krs. Staßfurt 13.

Die Angehörigen eines Soldaten mit Namen Paulicek / Paulousek, der bei der O 7 war. Dieser Soldat ist auf der Heimreise während des Transportes an Wassersucht gestorben und wurde in Jassi Rumänien beerdigt. Seine Heimatgemeinde war Trautenau oder Parschnitz. Die Angehörigen melden sich bei Josef Knauer, Hausen P. Lichtenfels/Ofr., 13a, zwecks näherer Mitteilung.

Wer kann mir Auskunft geben über meinen Sohn Obgefr. Kurt Ende, geb. 28.4.1922 in Trautenau? War zuletzt im Jahre 1946 in Ostpreußen bei der Artillerie; letzte Feldpostnummer 42263 C.
Zuschriften erbeten an: Richard Ende, zuletzt Buchdruckerei-besitzer in Trautenau, jetzt 13b Miesbach/Obb., Kreuzberg 96/7.

Ich suche seit 3 Jahren H. Alfred Pawlowski und Frau Elsa aus Gablonz a.N., Rosengasse 43.
Zuschriften erbeten an: Ldm. Frau Irma Pettera, 13a Welbhausen 2 üb. Uffenheim.

Ing. Josef Budil, Berufsschullehrer aus Trautenau. Dieser war zuletzt in engl. Gefangenschaft.
Von Ldm. Franz Lang (Johannisbad), jetzt 14a Sindelfingen bei Stuttgart, Burghaldenstr. 31.

Fam. Oberbaurat Bruno Richter, zuletzt Trautenau, Hohenbruckerstr., von Ldm. Alois Borsenke, 16 Guntersdorf 1, Dillkreis.

Ldm. Baumeister Hoberland aus Trautenau, Ldm. Frau Linke oder ihre Söhne (Familie von Lodebirke), Ldm. Schneider, ehem. Bürgermeister von Schatzlar, Ldm. Heinrich Kirsch, Brettsägewerk, Brettgrund b. Schatzlar, Ldm. Fabrikbesitzer Raimann, Brettgrund, von Ldm. Johann Hilbert (16) Bosserode 26, Post Hönebach Krs. Rothenburg/F.

Wir gratulieren:

Dem ältesten Goldölsener und altbewährten Gemeindeboten, Ldm. Josef Mayer, zum 88. Geburtstag. Ldm. Mayer beging seinen Geburtstag am 16. Juni in aller Frische.

Der Ldm. Anna Steiner, städt. Parkwächters-Witwe aus Trautenau, zum 81. Geburtstag am 18. Juli. Ldm. Steiner kann ihren Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Ihr einziger Wunsch ist, wieder in die Heimat zurückkehren zu können.

Zum Feste der Silbernen Hochzeit am 5. Juli unseren Trautenauer Landsleuten Franz und Elisabeth Pflüger, geb. Breuer, jetzt in 21a Brackwede, Eggeweg 38.

Zum Feste der Goldenen Hochzeit am 22. Juni unseren Marschendorfer Landsleuten Josef Schreiber, gew. Fleischermeister, und Frau, jetzt in 21a Gelsenkirchen, Augustastr. 20 (Westf.)

Zur Verlobung Ldm. Frl. Lisl Hötzel mit Dipl. Ing. Max Brem. Frl. Hötzel war Lehrerin in Trautenau und ist die Tochter von Fachlehrer Ldm. Hötzel in Eberfing bei Weilheim.

Zur Vermählung Ldm. Marianni Wanka, Lehrerin (Trautenau) mit H. Paul Bunge, Ober-Laborant in Wittenberge (R.Z.)

Unsere Verstorbenen.

Am 29. Mai d. J. stürzte www.riesengebirgler.de im Tegernseer Tal in Begleitung seines Münchner Freundes Dr. Kaltofen auf einer Wanderung auf dem Blaumberggrat der allseits weit über seine engere Riesengebirgsheimat bekannte Ldm. Edmund (Mundi) Steffan aus Trautenau etwa 90 m tief ab. Er konnte von der Bergwacht nach achtstündiger Arbeit tot geborgen werden.

Bereits am 21. Mai 1947 nach vielem Heimweh Ldm. Johann Tomasch (Niederaltstadt 54) in Flammersbach, Krs. Dillenburg. (Schö.)

Am 9. 2. 49 in Frankreich durch Einsturz eines Kohlenschachtes Ldm. Alfons Birke aus Oberaltstadt im Alter von 21 Jahren.

Im Juli 1947 an Wundstarrkrampf Ldm. Oswald Stumper aus Oberaltstadt im Alter von 19 Jahren. (B.)

Am 25. 5. 49 in Nörting (Obb.) Ldm. Richard Menzel, früher Gastwirt und Fleischermeister in Oberaltstadt 159, am Leberkrebs. Seine Frau ist schwer getroffen, hat im Krieg den einzigen Sohn verloren, dann die Heimat und jetzt den Gatten. (E.)

Am 8. 5. 49 Ldm. Frau Fiedler (Ziegelei-Fiedler) in Paulsdorf (Thür.)

Am 25. 3. 49 Ldm. Frau Maria Pohl (Trautenau, Uhrenklinik, Haaselaube) im Krankenhaus Ebersbach an Krebs. Ldm. Wendelin Pohl, ihr Gatte, bereits im November 48 im Altersheim Ebersbach/Sachsen an Herzschr.

Im April unser Pilmikauer Landsmann Hans Rumler, Schwiegersohn vom Kaufmann Schneider, im Krankenhaus Erfurt (Thüringen) nach einer Magenoperation. Seine Frau und 2 Kinder trauern um ihn.

Und folgende Trautenauer Landsleute:

Tochter Jenni von Ldm. Wenzel Hübner (Eisengeschäft. - Buchdruckergattin Frau Zermann (Uniongasse). - Dr. Dressler, Arzt. - Frau Kussel, Gattin des Hauptmann Kussel. - Frau Schreiber, Schwester von Photo-Burghard.

Den Angehörigen unser tiefstes Mitgefühl! - Den Toten unser bleibendes Gedenken!

Aus der alten Heimat.

Oberaltstadt: Ldm. Hans Geißler, der vor kurzem aus der alten Heimat gekommen ist, berichtete u.a.: Die Hammerbrücke ist weggerissen und soll durch eine neue ersetzt werden. Das neue Haus unterhalb Rasier Thurek und einige alte gegenüber sind abgebrochen. Ein "Oberaltstadt" gibt es nicht mehr, denn bis Anfang Trübenwasser heißt alles "Trutnov". -

Ldm. Josef Moser (Nr. 281), jetzt Hilm, Krs. Bogen, teilt mit, daß seine alte Mutter trotz ihrer 62 Jahre noch immer in die Arbeit gehen muß. Ldm. Moser ist seinerzeit nicht mit ausgesiedelt worden, da sie die Legitimation nicht besaß. -

Ein Brief aus Trautenau.

Nachstehende Schilderung unserer Heimat erhielt vor kurzem ein Landsmann aus Trautenau. Die Namen des Schreibers und des Empfängers sowie der Weg, den der Brief aus der alten in die neue Heimat gegangen ist, können aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden.

"Peter Erben, Konsum, Köhler und Schubert ab 1.7.48 geschlossen. Liebnar-Fleischer geschlossen. Dauda ist Bürgermeister (berühmtester Deutschenhasser!). Hoffmann unter der Laube, Nawratil-Bäcker, Zahntechniker Karbelac (Göttlicher), Finkorsky (Rückers Wtwe.) geschlossen, da sie deutsche Frauen haben.

Goest im August 48 verstaatlicht, Direktor und viele Angestellte entlassen.

Haus gegenüber Solawy (Burkerthausl) weggerissen. Jllners Keglerheim steht leer. Cermak-Haus im Mäuseloch, in der Kriebnitz einige Häuser, hinterm Kino, auf der Allee hinter Union wurden weggerissen (Lebeda und Umgebung).

Neue Spittelbrücke wird gebaut.

Von Pittermann angefangen werden in der Faltisstraße alle Häuser weggerissen, um einer neuen Straße nach Parschnitz Platz zu machen. Linka-Haus (Neuhofstraße) ganz umgebaut gehört Fa. Ettrich für Angestelltenwohnungen.

Beim Schreiber-Fleischer Dachstuhl abgebrannt.

E.W.G. durch Feuer Millionenschaden.

Seite Pöpperl-Gasthaus weggerissen. Auch Urban-Tischler, Momiroff, Semsch-Wallaschek und Sinkehaus zum Stadtpark.

Straße Reichshof zum Friedhof neu gepflastert. Reichshof umgebaut, Zigeunertanzstätte. Laube bei Hotel Schimek durchs Gastlokal verlängert.

Neue Straße: Bahnhof, Faltisfabrik zur Molkerei nach Weigelsdorf.

Von Faltisfabrik stehen rückwärts nur noch die Magazine. Maschinenhaus ist weg. Bevölkerung wird durch Plakate zu Aufräumarbeiten bei der Faltisfabrik aufgerufen, um Riesengebirgsausstellung Platz zu machen. Für alle Frauen bis zu 60 Jahren besteht Meldepflicht beim Arbeitsamt, wo Einteilung in Arbeitskolonnen erfolgt. Fabrik wird weggerissen und Amtsgebäude hingebaut.

Jeder bessere Angestellte hat in Petzer oder sonstwo im Gebirge für's Wochenende ein Häuschen gekauft oder gemietet.

Den Spravce vom Gasthaus Petirsch soll man eingesperrt haben und im Gasthaus ist S.N.B. untergebracht.

Die kleinen Geschäftsauslagen gegenüber der Faltis-Fabrik und die Mauer bis Feist (Pferdefleischer) sind weggerissen. Aus dem Garten bei Feiler u. Uilmann (Borakhaus) wird ein neuer Marktplatz.

Die Straße ins Gebirge (Gebirgsstraße) wird 20 Meter breit und ist bereits abgegrenzt.

Viele Höfe verwahrlost - Niemanden getroffen.

Die alten malerischen Häuser der Seitengassen in Hohenelbe wurden abgetragen. Zusammen mit den noch dort gebliebenen Deutschen zählt die ganze Stadt rund 3000 Einwohner. Das Gymnasium ist aufgelöst. Die meisten Betriebe arbeiten noch. In der Umgebung sind viele Höfe verwahrlost, da sich niemand darum kümmert. Im kleinen Elbetal wurden von Mittellangenaun bis Niederhof 29 Häuser ohne Dächer gezählt. Die Fuchsbergbaude ist einem Brande zum Opfer gefallen und die Geiergucke ist restlos vom Erdboden verschwunden. -

Mit einem Rucksack voller Lebensmittel unternahm ein Unentwegter einen Besuch des Riesengebirges. Zwischen Zittau und Görlitz gelangte er über die Neiße. Sodann wanderte er über den Kamm des Isergebirges bis Jakobsthal, ohne eine Menschenseele zu treffen. Von der Bahnstrecke Polau - Josephinenhütte betrat er das Riesengebirge u. ist über Reifträger, Schneegruben-, Peterbaude gelangt ohne einen Polen oder Tschechen zu treffen. Er blieb in der völlig ausgeräumten Riesenbaude zweimal über Nacht, ohne gestört zu werden und wanderte dann auf dem gleichen Wege wieder zurück. Wiederum hat er niemand getroffen. Damit ist festgestellt, daß die ganze Strecke fast völlig von Menschen verlassen ist.

(Aus "Heimatsfreund", Düsseldorf 26.6.49.)

Aus der neuen Heimat.

Wallfahrt der Ausgewiesenen aus dem Riesengebirge und dem Schönhengstgau in Altötting.

Der vergangene Sonntag (19. Juni) einte hunderte von Pilgern aus dem ehem. Generalvikariat Trautenau/Königgrätz in den Heiligtümern von Altötting mit ihrem ehem. Generalvikar und Erzdechanten Prälat Popp. Heimweh und Sorgen des Alltags verklungen und verhallten im gemeinsamen Beten und Opfern und in der Geborgenheit der nachmittägigen Heimatstunde.. Altötting mit seinem tiefen hl. Frieden ist auch den Heimatlosen eine Zufluchtsstätte und ein Daheim geworden. Prälat Popp predigte und hielt den Gottesdienst; in der nachmittägigen Heimatstunde lag wirklich ein Hauch heimatlichen Friedens über allen Teilnehmern. "Wir kommen bald wieder" war der Ausklang des Bittganges, der wohl allen noch lange im lieben Erinnern bleiben wird. Landsleute, liebe Brüder und Schwestern, wir haben bei der Gnadenmutter und beim hl. Bruder Konrad Euer aller gedacht und auch der Gefangenen, Eingekerkerten und unserer Toten nicht vergessen. Wir haben uns wieder neuen Mut und neue Kraft für den Alltag geholt, wir haben auch gelobt, bis zum guten Ende in Treue und Hilfsbereitschaft zu einander zu stehen, wir wollen immer sein und bleiben ein einzig Volk von Brüdern, das Geist und Stärke aus dem Christsein schöpft.

Goldenölser: Unser ehem. Gemeindediener Ldm. Josef Mayer beging am 16. Juni seinen 88. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand im Altersheim Obersuhl eine kleine Feierstunde statt, an welcher fast alle Landsleute im Kreise teilnahmen und zu der auch zahlreiche Gäste erschienen waren. Als Vertreter des Landrates waren Flüchtl.-Leiter Haweststein und Herr Namer, von der Kreisvereinigung Herr Notar Dr. Roßmanith und Geschäftsstellenleiter Hans Ringer erschienen. Kam. Scholz Otto und Falge, Hersfeld, sorgten für Musik und Geselligkeit.

Einleitend begrüßte der ehem. Bürgermeister alle lieben Heimatschwestern und -brüder, sowie alle Vertreter und Gäste auf das herzlichste und schilderte den Lebenslauf des Jubilars, der 56 Jahre als Aufseher bei der Firma Haase, Trautenau-Niederaltstadt vom Jahre 1876-1932 tätig war, stets Gottvertrauen bewies und seinen Humor bis heute erhalten hat. Die Vertreter der Behörden beglückwünschten ihn und bewunderten seine geistige und körperliche Frische und wünschten ihm noch einige Jahre Gesundheit und, falls Gott es gäbe, die Rückkehr in die Heimat. Auch Pfarrer Franz Paul beglückwünschte ihn recht herzlich und hielt eine schöne Ansprache.

Unser lieber Kamerad Mayer brachte eine Zusammenstellung der Bewohner unseres Heimatortes, wo dieselben sind, die Verluste durch Krieg und Austreibung, der Vermißten und der noch in Gefangenschaft befindlichen. Von den 600 Bewohnern sind 478 ausgesiedelt, 48 sind noch daheim, davon 4 im Tschechischen, 25 sind gefallen, seit der Aussiedlung und durch dieselbe sind an die 30 umgekommen, 3 sind noch in Gefangenschaft und geben Lebenszeichen, der Rest ist vermißt.

Zum Schluß des offiziellen Teiles wurde aller Gefallenen, Vermißten und der durch die Austreibung Ermordeten sowie der noch Gefangenen durch Erheben von den Sitzen gedacht.

Auch die kürzlich aus der Gefangenschaft gekommenen Kam. Mühl und Czölsch wurden freudigst begrüßt. Das Riesengebirgslied beschloß dann diesen Teil.

Es folgte nun ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen, umrahmt von der Musik, bis es Zeit zum Aufbruch war. (Hi.)

www.riesengebirgler.de

Parschnitzer: Ldm. Rudolf Rose (Nr.355, gegenüber Bürgerschule), bis 17.März 1946 Beamter der Trautenauer Sparkasse, traf am 21.3.46 mit einem humanen Transport-Lastzug in Miesbach ein. Seit Anfang September 1946 ist er bei der dortigen Kreissparkasse in gehobener Stellung beschäftigt.

Ldm. Dr. Alfred Krause ist jetzt Arzt in Steinwiesen in Oberfranken.

Petzer: Ldm. Dr. Franz Mohorn ("Wiesenhaus", seine Gattin ist eine geb.Seidel aus Trautenau, Kirchengasse 16) ist jetzt Arzt in Firdolfing/Obb.

Trautenauer: Ldm. Oberlehrer Oskar Podlipny von der Schule in Niederaltstadt ist jetzt in Bieberehren seit 2 Jahren Leiter der 3-klassigen Volksschule. Da er auch den Orgeldienst versehen muß, einige Klavierschüler hat und Gesangsunterricht erteilt, ist er ständig stark in Anspruch genommen.

Unser hervorragender Heimatdichter Ldm. Fachlehrer Redlich soll in Bamberg an einer Hilfsschule eine neue Wirkungsstätte gefunden haben.

Ldm. Lehrer Erwin Hermann ist Vorsitzender der Landsmannschaft der Riesengebirgler Kreis Dillenburg.

Ldm. Karl Just Geisler und Ldm. J. Fiedler, Landwirt aus Trautenbach, sind mit dem Aussiedlungstransport vom 2.4.49 als die einzigen aus unserer engeren Heimat eingetroffen.

Ldm. Urban (Tischlerei in der Schlesischenstr.5) ist noch immer im Osten vermißt. Seine Frau, Ldm. Erna Urban, befindet sich jetzt mit ihren beiden Söhnen in Eibelshausen.

Ldm. Vinzenz Krause von der Krankenhausverwaltung mit seiner Frau und seinem Sohn Gerhard, Ldm. Rudolf Kahn, ehem. Reichsbahnsekretär, Ldm. Frau Anna Steiner, Witwe des städt. Parkwächters Steiner und ihre beiden Töchter, sowie Ldm. Frau Nelli Döring aus der Dr. Flögelstr. 5 sind als die einzigen Trautenauer in Alzing/Bayern angesiedelt. Im Dorfe selbst und im weiten Umkreis gibt es zumeist nur noch Vertriebene aus den Kreisen Troppau, Jägerndorf und Eger. Ldm. Krause schrieb u.a.: "Obwohl ich selbst mit vielen Kameraden aus der Heimat in schriftlicher Fühlungnahme stehe, kann diese Korrespondenz einen Heimatbrief nicht ersetzen ..."

Oberaltstädter: Ldm. Josef Jank (zuletzt in der Pfarrkanzlei tätig gewesen) befindet sich mit seinen Eltern in Untermässing bei Roth. Während einer langen Erkrankung war er 1 1/2 Jahre als Flüchtlingsobmann tätig. Seit 1.4.48 ist er wieder angestellt, u.zw. bei einer Reichsbahndienststelle in Nürnberg. Er hat dadurch täglich etwa hundert Kilometer zu fahren. Zu Pfingsten war er bei den Sudetendeutschen Kulturtagen in Bayreuth, hat jedoch außer den jetzt dort ansässigen keine Bekannten treffen können. Er schrieb u.a.: "... es war beglückend und erhebend, auch dabei sein zu dürfen."

Sein Vater (ehemal. Bahnhofsvorsteher von Trübwasser) hat bald nach der Aussiedlung wieder als Eisenbahner Dienst getan und ist seit 1. Januar pensioniert.

Unser als begeisterter Turn- und Sportfreund und -lehrer weithin bekannte Landsmann Studienassessor Herbert Meisner ist auch seinen jetzigen Schülern in Schleswig-Holstein der bewährte gute Turn- und Sportkamerad.

Wildschützer: Ldm. Franz Reuss, der 26 Jahre lang Leiter des landwirtschaftlichen Lagerhauses in Trautenau war, ist jetzt Buchhalter im Basaltwerk Bischofsheim in der Rhön.

Oberaltstädter:

Seit im Mai-Brief der "Knauer Seff" gesucht wurde, ist beinahe ein kleines Stöbchen mit Auskünften eingegangen, daß er sich da oder dort befinden dürfte. Es waren jedoch immer nur unvollständige Erinnerungen an ihn vorhanden und ich glaubte schon, ihn nicht mehr bekommen zu können.

Da las jedoch die Suchzeilen auch unsere Landsmännin Frau Trude Patzelt geb. Meissner, und schickte ihn mir gleich gedruckt mit folgenden Zeilen: "... Wenn es Menschen gibt, die sich des Gedichtes noch erinnern, dann weiß ich auch, daß mein Mann nicht ganz vergessen ist ... Das freut mich und meine Kinder."

Gottlob, daß die, die uns Heimat und Rechte nahmen, uns das kostbarste Gut nicht nehmen konnten - die Erinnerung, mit all den Freuden jeder frohen Stunde, mit all den Schönheiten einer geliebten Heimat, mit all dem Gedenken an die vielen, vielen geliebten und geschätzten Menschen, die irgendwo in der Heimaterde ruhen und - warten."

Liebe Landsmännin Patzelt! Ihre Zeilen sind bestimmt uns allen aus dem Herzen geschrieben. Wer sollte sich Ihres lieben Lebenskameraden, der uns mit seinem so sonnigen Humor manche frohe Stunde bereitet hat, nicht mehr erinnern können? Ich danke Ihnen deshalb herzlichst für die Beistellung des "Knauer Seff" und darf das wohl gleichzeitig im Namen aller R.H.-Freunde, besonders der alten Turner!

Nach Redaktionsschluß erreicht mich folgende Mitteilung:

Der Hl. Vater an Heimatvertriebene.

Anläßlich einer Wallfahrt Heimatloser am 19.6.49 wurden folgende Telegramme aus einer Heimatstunde derselben abgeschickt:

1.) Sr. Heiligkeit Papst Pius XII.

Gittà di Vaticano.

Heimatvertriebene Wallfahrer aus dem ehem. Generalvikariat Trautenau/Königgrätz mit ihrem gewesenen Generalvikar Popp beten heute in Altötting dankerfüllten Herzens für Euer Heiligkeit als dem unermüdlischen Rufer für Gerechtigkeit und Frieden und für den liebedurchglühten Helfer in Leid und Not, geloben unwandelbare Treue und Liebe zum Felsen Petri und bitten demütigst um den Apostolischen Segen.

- - -

Folgende Antwort langte soeben ein:

Segreteria di Stato di Sua Santità dal Vaticano, li 22. Juni 49.
Nr. - 203818.

Hochwürdigster Herr Prälat!

Den von Ihnen im Namen der in Altötting versammelten Katholiken des ehem. Generalvikariates Trautenau/Königgrätz unterzeichneten Treuegruß hat der Heilige Vater mit besonderem Wohlwollen entgegengenommen.

Ich bin danach beauftragt, für diesen kindlichen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit zu danken und darf Ihnen versichern, daß Seine Heiligkeit auch weiterhin, wo immer nur möglich, für die Rechte all der vielen Heimatvertriebenen eintreten und alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen wird, um das drängende Flüchtlingsproblem einer erträglichen Lösung entgegenzuführen.

Gern entspricht der Heilige Vater Ihrer Bitte und erteilt Ihnen, hochwürdigster Herr Prälat, wie all den Ihrer Sorge Anvertrauten als Unterpfand des Trostes und der Kraft aus Gottes nie versiegender Gnade und als Zeichen steter Geneigtheit von Herzen den Apostolischen Segen.

In ausgezeichnete Wertschätzung

ergebenst

gez. J. M o n t i n i , Subst.

Hochwürdigstem Herrn Prälat

Richard P o p p ,

S t e i n h ö r i n g .

- - - - -

2.) Exzellenz Bischof Dr. Münch, Kronberg/Taunus.

Dankerfüllten Herzens gedenken heute bei der Gnadenmutter von Altötting mit ihrem ehem. Generalvikar Popp Heimatverwiesene aus dem ehem. Generalvikariat Trautenau Euerer Exzellenz als dem großen Wohltäter gerade der Heimatlosen und erflehen reichsten Gottessegens zum hohen Namensfest mit der Bitte um den bischöflichen Segen.

- - -

Exzellenz Dr. Münch antwortete:

Visitator Apostolicus in Germania. Kronberg, den 22. Juni 1949.

Hochwürdigster, sehr geehrter Herr Prälat!

Für Ihre so lieben Glück- und Segenswünsche, die Sie im Namen der Heimatvertriebenen mir von Altötting übersandten, spreche ich Ihnen aufrichtigen Herzens meinen Dank aus.

Ganz besonders danke ich Ihnen für das Gebetsgedenken, das mir auch weiterhin Kraft und Stärke bei meinen Arbeiten sein möge.

Auch ich gedachte gestern bei meinem Hl.Meßopfer all der armen Heimatlosen in besonderer Weise. Gott möge auch sie alle stärken und trösten!

Indem ich nochmals von ganzem Herzen danke, verbleibe ich in aller Verehrung und mit bischöflichem Segen

Ihr

H.H. Prälat P o p p ,
S t e i n h ö r i n g .

+ A.J. M u e n c h ,
Bischof von Fargo, Apostol. Visitator.

-.---.---.---.

G e s c h ä f t s e m p f e h l u n g e n .

Ich empfehle mich zur Lieferung von FAHRRADERN/NAHMASCHINEN/KINDERWAGEN/FOTOAPPARATEN u. RUNDfunkGERATEN. Ich liefere beste Qualitäten schnell, preiswert und franko. Bitte verlangen Sie mein Angebot!

Franz J l l n e r (16) Hartenrod, Krs. Biedenkopf.

Fernruf: über Hartenrod 64; Drahtwort: Jllner Hartenrod.

Wagnerei B a u d i s c h & S o h n (13a) Bischofsheim/Rhön, empfiehlt:

Dächer für Liegestühle 2.50 DM; Spinnradeln, das Stück zu 25.- DM; Handleiter- oder Runge Wagen: 90 cm lang, Tragkraft 2 Zentner, 40.- DM; 100 cm, 4 Zentner, 50.- DM; 120 cm, 6 Zentner, 70.- DM; Schlittenlehnen (D.R.G.M. ang.) kann auf jeden Schlitten angeschnallt werden.- Bauschubkarren aus harten Brettern, 60-70 Liter fassend. Gute Gewichtsübertragung aufs Radel. Preis samt Beschlag 27.- DM.

Bitte verlangen Sie meine neue Preisliste über Ski, Rodel, Bindungen und Stöcke.

Ich habe die Oranienbuchhandlung in (16) Dillenburg, Hindenburgstr.27 (früher "Deutsche Bank") eröffnet.- Gestützt auf jahrzehntelange Erfahrungen bin ich in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden und unterhalte ein neuzeitlich ausgerichtetes Lager, oder besorge schnellstens alle lieferbaren in- und ausländischen Werke zu Originalpreisen.

Außerdem führe ich Papier-, Schreib- und Schulwaren, sowie Büro- und Kanzleiartikel. Im eigenen Geschäft habe ich meinen persönlichen Füllhalterdienst angeschlossen.- Es ist mein Bestreben, auch Ihr Wohlwollen zu erwerben und bitte um Ihren gütigen Zuspruch.

www.riesengebirgler.de

Mit besten Empfehlungen! ORANIENBUCHHANDLUNG A L O I S S C H A L.

L i e b e L a n d s l e u t e !

Es ist Zeit, diesen 4.Riesengebirgs-Heimatbrief abzuschliessen, sonst werden die Unkosten doch noch zu hoch. Fast möchte ich sagen, daß es mir schwer fällt, denn so mancher schöne Aufsatz und so manches schöne Gedicht wollten durchaus noch mit veröffentlicht werden, aber der Platz reichte eben für sie nicht mehr.

Wie immer, danke ich also auch diesmal allen, die das Gelingen des Juli-Briefes durch Beiträge oder durch die Werbung mit unterstützt haben, und bitte jene, die diesmal noch nicht zu Wort kommen konnten, um etwas Geduld.

Nun einige Mitteilungen und Hinweise.

Für den Augustbrief sind u.a. vorbereitet: Dr.Wilhelm Dienelt: "Uffo Horn und Vinzenz Weber, zwei bekannte Dichter des Riesengebirges." - Dr. Josef Mühlberger: "Der schamlose Kuckuck", ein lustiges Feriengeschichtchen. - "Die Flüchtlinge in Bayern", aus der Reportage der Neuen Zürcher Zeitung.- Ein "Streifzug durch die Heimatbriefe", eine Schilderung des jetzigen schlesischen Riesengebirges, mehrere lustige Mundartgedichte, darunter das über die trautscha Leite: "Du bist a telscher Offe!" u.v.a.

Die letzte Heimatanschrift muß, wie ich schon öfter mitteilte, bei erstmaligen Zuschriften an mich unbedingt angegeben werden. Es genügt auch, sie auf die Rückseite des Zahlkarten-Abschnittes zu schreiben.

Der umfangreiche Posteingang erlaubt mir nicht immer, alle Anfragen usw. sofort zu beantworten. Ich bitte deshalb um Nachsicht und Geduld.

Der Riesengebirgs-Heimatbrief A p r i l ist restlos vergriffen, doch können Bestellungen von einer etwas späteren Nachlieferung angenommen werden.

Manuskripte und Nachrichten für den August-Brief müssen bei mir bis spätestens 20. Juli eingegangen sein.

Die Zeichnung auf der Titelseite des Riesengebirgs-Heimatbriefes entwarf unser Oberaltstädter Landsmann Walter Wöhl.

Die heute veröffentlichten neuen Strophen des Riesengebirgsliedes (s. Titelseite) hat unser Trautenauer Landsmann Franz L a n g beigesteuert. Er erhielt sie von seiner Mutter, Idm. Emilie Lang, Altersheim Laufen/Bayern. Der August-Brief wird die Schatzlaer-Strophen enthalten.

Zum Schluß noch der übliche, unvermeidbare Hinweis:

Der Unkostenbeitrag beträgt auch für diesen Brief wieder 80 Pfennig oder DM 2.- für ein Vierteljahr = 3 Briefe. Der Vierteljahrsbeitrag kann natürlich auch in zwei Raten zu je DM 1.- überwiesen werden.

Überweisungen erbitte ich auf mein Postscheckkonto Essen 6381.

Mit herzlichem Riesengebirgsgruß verbleibe ich

Euer Landsmann

Otto S e e m a n n.

Drucksache

www.riesengebirgler.de



für
Dr. Josef Kling.

(173a) Neustadt aisch
Grip/ky 21.

Otto Seemann
② Oberhausen - Rhld.
Reinholdstraße 7